



HINTER DEN WÄNDEN DER STÄLLE

Über das Brandenburger Volksbegehren gegen Massentierhaltung.

FRAGEN **ANDREA ADAMOPOULOS**
ANTWORTEN **JOHANNES STÜTTGEN**

Der OMNIBUS unterstützt in diesem Jahr ein Volksbegehren in Brandenburg, das sich gegen die Massentierhaltung von Tieren richtet. Kann durch ein bloßes Verbot ein derart umfassendes Problem angegangen werden?

Bevor eine neue Regelung entstehen kann, muss erst mal das Elend abgeschafft werden. Etwas Neues auf dem alten Dreck entstehen zu lassen, ist unwürdig. Wo soll man anfangen, wenn nicht damit, dass man etwas ablehnt? Dann erst stellt sich die Frage, wie es besser werden kann. Die Alternative muss sich erst entwickeln.

Was ändert sich, wenn in Brandenburg die Massentierhaltung von Tieren in Zukunft verboten ist?

Das ist eine sofortige Verbesserung des Wirtschaftsstandortes Brandenburg.

Wie kommst du darauf? Die Gegner des Volksbegehrens würden vermutlich argumentieren, der Wirtschaftsstandort Brandenburg sei durch ein Verbot der Massentierhaltung gefährdet.

Brandenburg wäre mit einer derartigen Regelung einen großen Schritt voraus. Dass diese Zustände, in denen wir unsere Tiere halten, nicht mehr länger tragfähig sind, wissen wir eigentlich alle schon. Das kann niemand leugnen. „Wir in Brandenburg denken immer einen Schritt weiter“ – so etwas macht doch einen guten Wirtschaftsstandort aus.

Was verstehst du unter Wirtschaft?

Wirtschaft ist ihrem Wesen nach nichts anderes als die Erfüllung des Bedarfs der Menschen und aller Lebewesen um uns herum. Die Erfüllung des Bedarfs an sauberem Wasser, an sauberer Luft, der ganze ökologische Bedarf will in einer gesunden Wirtschaftsidee Berücksichtigung finden. Die Notwendigkeit, das Leben um dich herum zu achten, einen inneren Sinn für die Rolle der Tiere und der Pflanzen hier auf der Erde zu entwickeln, das alles gehört zu einer gesunden Wirtschaft dazu.

Das leuchtet ein, doch warum nennst du das Wirtschaft?

Was heute Wirtschaft genannt wird, ist unwirtschaftlich, weil es zu Zerstörung führt. Wenn ich zum Beispiel aus irgendwelchen pragmatischen Gründen entscheide, erst mal bei der Massentierhaltung zu bleiben, dann kannst du sicher sein, dass in 10 bis 20 Jahren eine Katastrophe daraus entsteht. Diese Katastrophe können wir verhindern, indem wir die Begriffe klar bestimmen. Der Begriff der Wirtschaft ist einer der schönsten und höchsten Begriffe, die ich überhaupt kenne. Wenn etwas wirtschaftlich ist, dann bedeutet das, dass alles seinen stimmigen Platz hat, nichts übertrieben wird, nur soviel ausgegeben wird, wie vorhanden ist und du soviel bekommst, wie du brauchst, das ist wirtschaftlich. Ein vernünftiges Augenmaß zu entwickeln, deine eigene Würde zu vertreten, das ist wirtschaftlich. Was heute Wirtschaft genannt wird, das ist doch kapitalistische Verblendung. Der Kapitalismus, wie er heute praktiziert wird, ist eine Übersteigerung des Egoismus, und der Egoismus ist wiederum nur ein Krüppelwesen gegenüber dem Ich-Wesen.

Auf dem Weg zu einer zukunftsweisenden Auffassung von Wirtschaft, was versprichst du dir da von dem Volksbegehren? Wird sich im Laufe der Debatte vor der Abstimmung die innere Haltung der Menschen zu diesem Thema ändern oder setzt du mehr auf die gesetzliche Regelung, die dann über die veränderten Tatsachen die Einstellung der Menschen verändert?

Ich sehe beides gleichzeitig. Das ist keine wirkliche Alternative. Schon die Initiative zu einem solchen Schritt bewegt sehr viel. Und viele Menschen erkennen sich in dieser Initiative wieder, andere vielleicht noch nicht so schnell. Die Initiative ist eine Bewegung, die uns aus den dogmatischen Wurst- und Kotelettfressereien herausholt. Wir sollten unsere Seele wieder öffnen für schöne Perspektiven. Massentierhaltung gehört nicht dazu. Das sieht man schon daran, dass sie abgeschottet wird vor den Blicken der Öffentlichkeit.

Das bevorstehende Volksbegehren wird viele Debatten mit sich bringen und Informationsveranstaltungen, die die Menschen mit Tatsachen konfrontieren, die bisher im

Verborgenen blieben – auch wenn jede/r zumindest ahnt, was in diesen Anlagen passiert. Die dicken Wände der Ställe werden dann dünner und durchsichtiger.

Ja, das ist ein seelisches Erdbeben. Da wird ein fest betonierter Boden aufgelockert. Etwas Besseres kann uns nicht passieren, egal, welches Ergebnis bei der Abstimmung herauskommt. Es geht darum, dass sich etwas in Bewegung setzt. Auch deshalb ist es für mich eine Verbesserung des Wirtschaftsstandortes. Wirtschaftlich bedeutet ja nicht, Profit zu maximieren. Abgesehen davon ist es eine Verbesserung des Demokratiestandortes. Endlich wird über diese Frage mal abgestimmt und wir überlassen sie nicht mehr länger den Lobbys. In Brandenburg wird dann gezeigt, wie es ist, die Seele mal jenseits des täglichen Ablenkungswahns auf die wirklich interessanten Dinge zu richten. Sauberes Wasser ist allemal interessanter als mit Antibiotika verseuchtes, giftiges, dreckiges Wasser.

Die Seele braucht klare Begriffe. Wie will sie daran kommen, wenn wir nicht die Massentierhaltung abschaffen? Irgendwann ist die Zeit ohnehin vorbei, in der die Tiere zum Essen da sind. Immer mehr Menschen kehren sich davon ab. Die einen tun es aufgrund gewisser Idealvorstellungen, die anderen tun es, weil es sie mittlerweile ankotzt. Und wir sollten uns nicht länger von irgendwelchen Kapitalisten diktieren lassen, wie Tiere gehalten werden! Was sind das für Maßstäbe?

Es wird gesagt, die Massentierhaltung von Tieren sei eine Antwort auf die große Fleisch-Nachfrage.

Das Gegenteil ist richtig. Die große Fleisch-Nachfrage ist erst entstanden, durch Möglichkeiten, die uns nicht zustehen. Es gibt bestimmte Dinge, die stehen dem Menschen nicht zu, weil sie nicht stimmen. Und wenn man diese dennoch inszeniert, dann wirkt sich das direkt auf das Verhalten aus, was sich dann in übermäßigem Fleischkonsum zeigt.

Diese ausufernden Zustände müssen jetzt von uns eine neue Form gesetzt bekommen. Wenn etwas unverhältnismäßig und unproportioniert wird, werden wir gezwungen, an die Stelle etwas Besseres zu setzen. In der Tagesschau wird es eines Tages heißen: „In Brandenburg wird die Massentierhaltung verboten“. Spätestens dann wird kaum jemand noch das Elend leugnen können, das in den Ställen herrscht. Dann möchte ich mal diejenigen sehen, die offenen Auges Massentierhaltung befürworten; die möchte ich mal kennenlernen. /

Johannes Stüttgen

Künstler, Mit-Initiator des OMNIBUS FÜR DIREKTE DEMOKRATIE.

Andrea Adamopoulos

langjährige Mitarbeiterin des OMNIBUS.